

meindogottesdienst der Kirche von Jerusalem verwandt worden sind. Dabei zeigt er die einzelnen Gesänge und die ihnen zugeordneten Begriffe im Rahmen der jeweiligen Art des Gottesdienstes (Meßfeier, Vesper, Morgengottesdienst in der Karwoche und am Ostersonntag, Gemeindevigil an Hochfesten und anamnetische Gottesdienste) auf. Zusammenfassungen und Ergebnisse runden das Werk ab.

Der Wert der Arbeit liegt vor allem darin, daß hier zum ersten Mal die verstreuten Angaben des Lektionars systematisch geordnet, erklärt und — soweit dies beim augenblicklichen Stand der kirchenmusikalischen Forschung möglich ist — in den geschichtlichen Zusammenhang eingeordnet werden; ferner darin, daß hier — ebenfalls zum ersten Male — zahlreiche georgische poetische Gesänge in deutscher Übersetzung geboten werden. Aus der Untersuchung geht allerdings nicht klar hervor, welche Bedeutung dem Lektionar innerhalb der Liturgiegeschichte zukommt. So bleiben z. B. Fragen offen wie: Hat das Lektionar über Jerusalem hinaus auf die Liturgie anderer Orte Einfluß ausgeübt? Und wenn ja, in welchem Maß? Auch die Bedeutung des Lektionars für uns heute wird zum Leidwesen der Pragmatiker nicht recht deutlich. Die wenigen allgemeinen Grundsätze, die auf S. 277 angeführt werden, waren bereits vorher bekannt. Sollte der Autor im Laufe seiner Untersuchung zu der Auffassung gelangt sein, das Große Georgische Lektionar biete keine konkrete Antwort auf die Fragen: „Was und wie soll im christlichen Gottesdienst gesungen werden? Welche Gesänge und Gesangsformen eignen sich für einen Gottesdienst mit Volksbeteiligung am besten“ (S. 22)?

Nun, mag das Ergebnis vielleicht auch nicht den ursprünglichen Hoffnungen entsprechen, trotzdem verdient die Arbeit Anerkennung, da sie eine weithin unbeachtete, aber wichtige Quelle der Liturgie- und Musikgeschichte erschließt. „Streng historische Forschung“ ist nun einmal „auch in sich selbst sinnvoll und gerechtfertigt“.

J. Schmitz

*Mysterium Salutis*. Grundriß heilsgeschichtlicher Dogmatik in 5 Bänden. Bd. III/1: Das Christusereignis. 1. Halbband. Hrsg. v. Johannes FEINER und Magnus LÖHRER. Einsiedeln / Zürich / Köln 1970: Benziger Verlag, 748 S., Ln., DM 47.—

Die bisherigen Bände dieses sehr gründlichen „Grundrisses heilsgeschichtlicher Dogmatik“ sind bereits wiederholt, z. T. in einem eigenen Bericht, in dieser Zeitschrift besprochen worden (Bd. 1 in OK 7 [1966] 204—06; Bd. 2 in Jahrgang 9 [1968] 74 und der bereits vorverlegte zweite Halbband von Band 3 in Jahrgang 11 [1970] 403). Wie das Vorwort andeutet, gestaltet sich die Redaktionsarbeit an einem solchen Werk außerordentlich schwierig. Anscheinend sind Mitarbeiter ausgeschieden (vgl. S. 2) und dies dürfte auch die Erscheinungsfolge innerhalb des Bandes 3 erklären. Nun erst erschließt sich der Gesamtblick auf das Thema „Christologie“, das auf insgesamt fast 1400 Seiten behandelt wird. Hier liegt nun also das Kernstück der ursprünglich konzipierten und in der Konzeption durchgehaltenen Dogmatik vor uns. Denn zwar hat sich, wie die Herausgeber schreiben, seit den ersten Planungen „vor bald zehn Jahren ... die theologische Landschaft nicht unerheblich verändert.“ Aber die Grundplanung konnte durchgehalten werden. Nun erst, wo der erste Halbband von Band 3 vorliegt, bekommt diese monumentale Christologie ihr Profil. Behandelt wird zunächst „das Christusereignis als Tat des Vaters“, anschließend, und dies macht fast den ganzen ersten Halbband aus, „das Christusereignis als Tat des Sohnes“. Es kommen u. a. in eigenen Kapiteln zur Sprache: Alttestamentliche Grundlagen der neutestamentlichen Christologie (N. Füglistler); die Christologie des Neuen Testaments (R. Schnackenburg); Dogmengeschichtliche und lehramtliche Entfaltung der Christologie (P. Smulders). All dem folgt der „Entwurf einer systematischen Christologie“ und anschließend ein Kapitel über die Heilsfunktionen Christi als „Offenbarer, Herr und Priester“ (J. Alfaro). In diesen Zusammenhang fügen sich dann die früher beschriebenen Kapitel des zweiten Halbbandes. Den Kern des hier vorliegenden Halbbandes bilden die sehr aufschlußreichen und kundigen Abschnitte zur neutestamentlichen Christologie und das Kapitel über die systematische Christologie (D. Wiederkehr). Hier, wie auch sonst im Buch, wird eine ungeheure Fülle dargebotenen Materials ausgebreitet, wobei die systematischen und methodischen Anmerkungen (hierzu zählen auch die Seiten von E. Klinger) den Stoff der Tradition in weiterführender Sicht sehen helfen. Nun haben wir auf katholischer Seite eine entschlossen christologisch zentrierte dogmatische Gesamtschau, bei der doch eine „christologische Engführung“, wie man sie wohl mit Recht der „Kirchlichen Dogmatik“ Karl Barths angelastet hat, ebenso entschlossen vermieden wird. Auch

von diesem Buch gilt freilich, daß es weniger ein Lehrbuch ist als ein Handbuch für den Dozenten und ein Lesebuch für den bereits in die Theologie Eingeführten. Als solches wird das Werk aber, wie man schon jetzt deutlich sehen kann, seinen Platz in der theologischen Literatur einnehmen und es ist keine Übertreibung, zu meinen, daß dies wohl ein bleibender Platz sein wird.

P. Lippert

VORGRIMLER, Herbert / VANDERGUCHT, Robert (Hrsg.): *Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert*. 3. Bd. Ergänzungsband: Bahnbrechende Theologen. Freiburg 1970: Verlag Herder. 3. Bd. 560 S., Ln., DM 64,—; Erg.-Bd. 240 S., Ln., DM 32,—. Bei Abnahme des Gesamtwerkes DM 29,—.

Das bedeutsame Werk, dessen dritter Band samt Zusatzband jetzt vorliegt, haben wir mit seinen bisher erschienenen Bänden bereits in dieser Zeitschrift besprochen (Jg. 11 [1970] 101; 401.—). Wir brauchen hier darum nicht noch einmal auf die Grundabsicht, die Struktur und die stilistische Eigenart des Gesamtwerkes einzugehen. Es liegt nun der dritte Band vor; er bringt die Fortsetzung des zweiten Kapitels: Die theologischen Einzeldisziplinen und ihre Entwicklung im 20. Jahrhundert und behandelt hierin: die Dogmatik (P. Siller, W. Breuning, P. Watté, H.-M. Köster, J. Frisque, C. E. O'Neill, T. Rast) in ihren einzelnen Unterdisziplinen. Dann wird die Moraltheologie und christliche Gesellschaftslehre beschrieben (J. G. Ziegler, R. Henning); es folgt die Pastoraltheologie (V. Schurr) und die historische Theologie (G. Denzler, J. Beumer, H. Crouzel). — Ein Ausblick (K. Rahner, Über die künftigen Wege der Theologie) beschließt den Band. Der Rez., der von seinem Fach her besonders aufmerksam die Darlegungen von Ziegler und Schurr las, möchte den dritten Band, vielleicht mehr noch als die vorhergehenden und z. T. zu ausführlichen Bände, als eine wirklich gelungene Einführung in das vielfältig verzweigte theologische Denken unseres Jahrhunderts bezeichnen. Nun hat niemand mehr einen Grund, die heutige Theologie zu schmähen, weil er keine Gelegenheit hat, sich in ihre Bemühungen einzuarbeiten und ihre Haupttendenzen kennenzulernen. Dieses Buch, diese drei Bände erfüllen somit ein lange bestehendes Desiderat. Hier wird auch deutlich, wie die heutige Theologie in der Tradition steht. Wer bei Ziegler das Mühen der Moraltheologie verfolgt, das dem Leser mit vielen Zitaten plastisch vor Augen geführt wird, der wird nicht mehr einem simplen „Einst-Jetzt“-Klischee huldigen und einen der beiden Pole absolut setzen. Hier und dort bleiben natürlich Desiderate; so hätte deutlicher auf die heutige Problematik einer Erlösungslehre eingegangen werden können, die Bücher von B. Willems und Kessler sind noch nicht gewürdigt, ihre positiven und negativen Aspekte hätten hier stimulierend wirken können. Auch in der Literatur hätte man noch dies oder jenes gern gesehen, so die kleine, aber vielbeachtete „Geschichte der frühchristlichen griechischen und lateinischen Literatur“ von J. Barbel (bei S. 529). Was dieser Band nun im Ganzen an Übersicht einer „Fächertheologie“ gut leistet, wird nun noch ergänzt durch den Zusatzband über „Bahnbrechende Theologen“ von heute. Hier ist die Auswahl, der Sache gehorchend, ökumenisch, wie auch in den Fachdarlegungen. Es werden in eigenen Kapiteln behandelt: R. Bultmann (A. Malet), Karl Barth (W. Fürst), P. Tillich (F. Chapey), E. Brunner (H. Hubbeling) und R. Niebuhr (G. Vignaux). An katholischen Theologen haben Aufnahme gefunden: M.-D. Chenu (Y. Congar), H.-U. v. Balthasar (H. Vorgrimler), K. Rahner (K. Lehmann), Y. Congar (M.-J. Le Guillou) und H. de Lubac (H. Vorgrimler). Den Abschluß bildet ein Abschnitt über D. Bonhoeffer (A. Dumas). Die Kapitel sind nach Länge, Art der Darstellung und Inhalt recht verschieden. Sie helfen aber auf ihre Weise gut, den Werdegang der Theologie im 20. Jahrhundert zu verstehen, halten sich im allgemeinen von Personenkult frei und bilden so eine von der Sache her geforderte, wertvolle Ergänzung der Fächerdarstellung. Bleibt zu hoffen, daß am Ende des Jahrhunderts eine weitere Folge dieser Bilanz geschrieben werden kann, und daß der Ertrag ebenso reich sein wird.

P. Lippert

RAHNER, Karl: *Konfrontationen*. Reihe: Schriften zur Theologie, Band IX. Einsiedeln / Zürich / Köln 1970: Benziger Verlag. 598 S., Ln., DM 35,—.

Rahners gesammelte Schriften zur Theologie sind längst zu einer allgemein bekannten und viel benützten Stoffsammlung, und damit fast zu einem Handbuch der Theologie geworden, dank der immer wieder überraschenden Arbeitsleistung dieses Theologen. Sicher wird bei einem so fruchtbaren theologischen Schriftsteller nicht immer alles von gleicher Tiefe, Abgewogenheit und Begründung sein. Das Gesamt ist von Bedeutung und Nutzen.